

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonelzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 132.

Donnerstag, den 18. November 1926

3. Jahrgang

Dormmüllers Programm.

Ermäßigung der Frachten. — Steigerung der Betriebssicherheit.

Der neue Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, veranfaltete am Dienstag einen Presseempfang, zu dem auch Vertreter der Ministerien, der Industrie sowie der Wissenschaften waren und bei dem Dr. Dormmüller in einer längeren Rede einen Überblick über die Entwicklung und Zukunftsaufgaben der Deutschen Reichsbahn gab. In der Einleitung wandte sich der Redner der Industrie und den wichtigen Fragen der Neuordnung der Tarifgestaltung zu und teilte mit, daß noch in diesem Monat das Ergebnis der Arbeiten an die Reichsbahn-Tarifkommission und an den Ausschuss für Verkehrsinteressen zur Begutachtung gelangen werde. Der Entwurf sehe vor, die Spannung zwischen den einzelnen Wagenladungsklassen durch Einführung neuer Klassen zu verringern und damit auch die Verbilligung von der einen in die andere Klasse zu erleichtern. Beabsichtigt sei auch eine Herabsetzung der Frachten für Eilgut. Auf dem Gebiete der Frachtförderung sei die Reichsbahn den vielfach an sie gelangten Wünschen entgegengekommen und habe veranlaßt, daß der Verkehrs-Kredit-Bank den Zinssatz von 2 v. H. auf 1 1/2 v. H. herabgesetzt habe. Auf die Durchsetzung der Tarife, die bekanntlich ebenfalls eine heftige Kritik herausgefordert haben, könne die Reichsbahn, wie Dr. Dormmüller ausführte, nicht verzichten. Die Auslandsfrachten sollen nicht um Deutschland herumlaufen, sondern durch Deutschland hindurch auf deutsche Schiffe gelangen.

Während der letzten Zeit wurde, so erklärte Dr. Dormmüller weiter, von der Mobilisierung der Deutschen Reichsbahnobligationen gesprochen, mit deren Hilfe unser befreundetes Deutschland vor den Versailles-Terminen freigesetzt werden könnte. Dieser Plan ist jedoch nicht durchzuführen, da die Reichsbahn die Mittel nicht hat, um die Reparationszahlungen von 400 Millionen Mark zu betragen. Es sei gelungen, die gesetzliche Ausgabekreditlinie von über 100 Millionen anzuheben und aus dem Betriebe 150 Millionen zu Investitionen auszunutzen. 153 Millionen konnten auf neue Rechnung vorgelassen werden. Die 153 Millionen sollten zur Entlastung des stärker belasteten Jahres 1926 dienen.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen teilte Dr. Dormmüller mit, daß die Wagenstellung im Ruhrrevier in der vorletzten Oktoberwoche mit 4600 Waggons die Höchstzahl der jemals vor dem Revier im Ruhrrevier gestellten Waggons (32 500) überlegen habe. Die Abfertigung im Duisburger Hafen erhöhte sich um 30 000 Tonnen.

Zum Schluß warnte Dr. Dormmüller vor einem übertriebenen Optimismus. Die finanzielle Auswirkung des englischen Kohlenarbeiterstreiks habe die Reichsbahn 1926 etwa 100 Millionen Mark gekostet, doch gehe der Streik jetzt zu Ende und man könne mit ähnlich hohen Einnahmen in den folgenden Jahren wohl kaum rechnen. Hinzu komme, daß die Reparationszahlungen für die Obligationen und die zurückstehende Ausgleichskasse steigen.

Unmöglich dürfe an Ausgaben gespart werden, wie mit der Frage der Betriebssicherheit zusammenhängen. Nach der beklagenswerten Periode von Unfällen in der letzten Zeit hätten besondere Kommissionen das gesamte Reichsbahngebiet bereist, und es Oberbau, Sicherungs- und Fahrdienst sowie die Beanspruchung des Personals nachgeprüft. Als vorläufiges Ergebnis könne er feststellen, daß von einer Verbesserung der Betriebssicherheit bei der Reichsbahn keine Rede sein könne. Im nächsten Jahre seien mehr als 3 Millionen Mark zum Ausbau der Sicherungsanlagen und 2 Millionen Mark zur Verbesserung der Streckenfernsprecher bei Unfällen usw. vorgesehen.

Eine Beruhigung für das gesamte Personal werde die Tatsache sein, daß man in Zukunft einen weiteren Abbau vornehmen wolle.

Schließlich ging Dr. Dormmüller noch auf den Konkurrenzverkehr der Reichsbahn ein und betonte die Notwendigkeit eines Zusammengehens mit Kraftwagen und Flugzeugen. Dagegen wandte sich der Redner gegen die Konkurrenz der Wasserstraßen, die rein wirtschaftlich betrachtet, eine Konkurrenz mit der Reichsbahn nicht aushalten könnte. Dr. Dormmüller betonte jedoch ausdrücklich, daß er mit diesen Aus-

führungen bezüglich der Konkurrenz zwischen Eisenbahn und Wasserstraßen sich nicht gegen das Arbeitsbeschaffungsprogramm wenden wolle.

Polnische „Vergeltung“.

Auflösung des schlesischen Sejms?

Nach einer Rattowitzer Meldung findet der überaus glänzende deutsche Wahlsieg in Ostoberschlesien, der hauptsächlich im Ribnitzer und Pleßer Lande errungen worden ist, sein Hauptmerkmal darin, daß nicht etwa nur die Einwohner deutscher Zunge, sondern auch die polnisch sprechenden Arbeiter und Bauern in ganz überwiegendem Maße für die Wiederteilung deutscher Ordnung und Kultur gestimmt haben.

Von deutscher Seite wird betont, daß es sich hier nicht um politische Wahlen im eigentlichen Sinne gehandelt habe, sondern darum, den Deutschen das Recht der Mitregierung und auch der Führung der Geschäfte in den Gemeindeverwaltungen mit allen Konsequenzen wiederzugeben.

Überall wo sie die Mehrheit erzielt haben, wollen die Deutschen das Amt des Stadtvorstandes, des Vorstehers für sich beanspruchen und in der Voraussetzung wie in den Ausschüssen gemäß ihrer Stärke beteiligt sein. Sie wollen aber nicht, wie es die Polen getan haben, zu dem Versuche schreiten, die gegnerischen Parteien von der verantwortlichen Mitarbeit auszuschalten. Sie wollen für Ordnung im Lande Sorge tragen und die Folgen der polnischen Korruption nach Möglichkeit auszuräumen.

Wie aus Warschau verlautet, geht die polnische Regierung wegen der bei den Wahlen erlittenen Niederlage mit der Absicht um, rigorose Maßnahmen zu ergreifen und die Beamten der Verwaltungsbehörden in Ostoberschlesien, die man beschuldigt, daß sie die deutsche Niederlage nicht hinreichend terrorisiert und den Wahlkampf nicht genügend vorbereitet haben, hart zu bestrafen. Dergleichen sollen Personalveränderungen vorgenommen werden.

Die Abberufung des Polizeikommandeurs der schlesischen Wojewodschaftspolizei Rattowitz, des Polizeinspektors Wroblewski, wurde vom Innenministerium bereits verfügt. Auch die Auflösung des schlesischen Sejms soll ins Auge gefaßt werden.

Rattowitz in Aufregung.

Die Bevölkerung von Rattowitz befindet sich in großer Erregung. Während einer der letzten Nächte haben an einzelnen Stellen Mitglieder der Aufständischen-Organisation versucht, gegen Deutsche vorzugehen. So wollte man in das Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes eindringen und misshandeln einen deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Rheinlandräumung zum Jahreswechsel?

Auffechterregende Meldungen amerikanischer Zeitungen.

Nach Meldungen der „Chicago Tribune“ sollen gegenwärtig wichtige Verhandlungen zwischen Brian, Chamberlain und einigen anderen führenden Persönlichkeiten stattfinden, die in Kürze die Räumung des besetzten Gebietes zur Folge haben würden.

Die Verhandlungen sollen bereits soweit fortgeschritten sein, daß die Forderungen jederzeit veröffentlicht und die Räumung noch vor Beginn des neuen Jahres vorgenommen werden könnte. Mit Dr. Stresemann sei eine Einigung bereits erzielt worden.

Schlusssdienst.

Zustimmung zum Reichshaushaltsplan.

Berlin, 18. Novbr. Vom Reichskabinett ist dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927, nachdem die einzelnen Etats einer eingehenden Prüfung unterzogen worden waren, zugestimmt worden.

Dr. Kütz über das Beamtentum.

Berlin, 18. Novbr. Reichsinnenminister Dr. Kütz hielt auf einem Wohltätigkeitsabend, den der Reichsausschuss der deutschen demokratischen Beamten abhielt, eine Rede, in der er die demokratische Beamenschaft als die Kerntruppe der Demokraten bezeichnete. Wie kaum eine zweite Schicht sei das Beamtentum mit dem Volksstaat und dem Volksganzen verbunden.

Das Urteil im neuen Schacht-Prozess.

Berlin, 18. Novbr. Das neue Kriminalgericht Moabit glich am Dienstag einem Heerlager. Gewaltige Menschenmassen hatten sich vor dem Gerichtsgebäude eingefunden, sodaß es zu Verkehrsstörungen kam und mehrere Schupfkommandos aufgeboden werden mußten. Vermutlich wollte sich die Menge mit Gewalt Einlaß in den Sitzungssaal der Zweiten großen

Strastammer verjagen, wo eine Verurteilung des Fabrikanten Koll, des Vorsitzenden des sog. Reichsbankgläubigerausschusses, anstand, der in erster Instanz vom Schöffengericht Schöneberg wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Da nur eine beschränkte Anzahl von Personen Einlaß bekommen konnte, kam es vielfach zu sehr turbulenten Szenen. Die Urteilsverkündung erfolgte erst in später Abendstunde. Es wurde in Abänderung des erstinstanzlichen Urteils auf eine Haftstrafe von zwei Wochen erkannt.

Tagung deutscher Eisenbahner in Danzig.

Danzig, 18. Novbr. Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hielt hier seine Hauptvorstandssitzung ab. Bei der Erörterung der wichtigsten Gegenwartsfragen wurde betont, es sei bei den kommenden Gesetzen eine Rechtsgrundlage auch für die Reichsbahnbeamten und Arbeiter zu schaffen. Die Sicherung des Arbeitsplatzes sei unbedingte Notwendigkeit, die Mädiüberführung von Beamten in das Arbeiterverhältnis und die Entlassung von Arbeitern müsse daher unterbleiben. Jede weitere Personalveränderung berge große Gefahren für die Betriebssicherheit.

Große Brandkatastrophe bei Meiningen.

Meiningen, 18. Novbr. Das benachbarte Dorf Nappelsdorf ist durch eine große Feuersbrunst bis auf wenige Häuser eingestürzt worden. Erhebliche Getreidevorräte gingen in den Flammen auf. Unglücklicherweise sind die Betroffenen entweder überhaupt nicht oder nur wenig versichert.

Schon wieder ein Einschlag auf den Bahnverkehr!

Regensburg, 18. Novbr. Auf der Strecke Schwandorf-Jülich wurden unweit der Station Cham fünf je 60 Zentimeter lange und 25 Zentimeter starke Kilometersteine und ein Stück Holz auf das Gleise gelegt. Der Frühzug Nr. 1108 fuhr auf die Steine auf, wobei an der Lokomotive der linke Schenkel und am Gepäckwagen der Gasbehälter beschädigt wurden.

Sieg Tomgörgens in Paris.

Paris, 18. Novbr. Der deutsche Mittelgewichtmeister Tomgörgen hat hier in der zweiten Runde bereits den französischen Mittelgewichtmeister Romeria bezwungen.

„Eine glückliche Zukunft.“

Die guten deutsch-italienischen Beziehungen.

In einer Unterredung mit einem deutschen Pressevertreter über die deutsch-italienischen Beziehungen sagte Mussolini, er habe keinen Gegensatz von Völkern, der die beiden Völker trennen könnte. Das Recht der Minoritäten könne er zum Beispiel nicht als einen Trennungspunkt ansehen. Das italienische Volk sei von Meer und Alpen umgeben und so einheitlich in seiner Struktur wie kaum ein anderes Volk.

Die deutsch-italienischen Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiete seien geradezu glücklich zu nennen. Der wirtschaftliche Austausch sei daher auch in einer kräftigen Aufwärtsbewegung begriffen. Soeben sei ein Vertrag zwischen der deutschen Luftfahrt und dem italienischen Aero-Club zustande gekommen, der die zivile Luftfahrt der beiden Länder miteinander in Verbindung bringe. Schon seit geraumer Zeit würden auch zwischen Deutschland und Italien Verhandlungen über den Abschluß eines Schiedsvertrages geführt, der, wenn auch nicht bald, so doch sicher in absehbarer Zeit zum Abschluß kommen würde.

Die Verhandlungen seien auch nicht etwa unterbrochen worden, als die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, die jetzt vollkommen wiederhergestellt worden seien, gespannt waren. Sie begannen schon vorher. Er glaube daher fest an eine glückliche Zukunft der deutsch-italienischen Beziehungen.

Die Wahlen in Polnisch-Oberschlesien.

Große Erfolge der Deutschen.

Die bisher vorliegenden Meldungen über die in Polnisch-Oberschlesien stattgefundenen Gemeindevahlen bringen geradezu Ueberraschungen. So wird gemeldet, daß in den Landkreisen Tarnowitz und Lublitz die deutsche Mehrheit überwiegt, und zwar selbst in den Ortschaften, in denen während der Abstimmungszeit keine einzige deutsche Stimme abgegeben wurde. Ebenso lauten die Meldungen aus Rybnitz und Pleß. In der Stadt Pleß selbst haben die Deutschen vierzehn Mandate, die Polen sieben, die Aufstapartei zwei und die Wirtschaftspartei ein Mandat erhalten. Aus Rattowitz liegen bisher die Ergebnisse aus 25 Bezirken vor. Die deutsche Wahlgemeinschaft und die Deutsche Sozialdemokratische Partei können mit Bestimmtheit auf eine Mehrheit von 60 Prozent im neuen Stadtvorordnetenkollegium rechnen. Ebenso lauten die Ergebnisse aus Königshütte. In den Industrieortschaften wie Schöppin, Eichenau und anderen Orten haben die Deutschen ebenfalls erhebliche Mehrheiten erzielt.

Die Aufhebung der Militärkontrolle.

Was man in Frankreich sagt.

Die Frage der Aufhebung der interalliierten Militärkontrollkommission steht weiterhin in Paris im Vordergrund des Interesses. Die Auffassung geht dahin, daß eine Übertragung der Militärkontrolle an den Völkerbund im Laufe der Beratungen des Völkerbundes Anfang Dezember in Genf kaum zu erwarten wäre.

Die „Information“ meint sogar, daß eine endgültige Regelung dieser Frage nicht vor der nächsten Tagung des Völkerbundes im März, die wahrscheinlich in Berlin stattfinden werde, in Frage komme. Es müßten vorher noch zwei heikle Fragen geregelt werden: 1. Ob auf Grund eines Verichts der Kontrollkommission des Völkerbundes Sanktionen mit Stimmeneinheit oder Stimmenvielfachheit zu fassen seien; 2. Der Völkerbundrat habe bereits zum wiederholten Male die Überprüfung des Verichts über die Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandzone nach der Räumung durch die alliierten Truppen zurückgestellt. Der Berliner Korrespondent des „Paris Midy“ sieht die Hauptschwierigkeit in der Regelung der Forderung der Völkervereinigung, die sich auf die Erzeugung und die Ausfuhr von Kriegsmaterial bezieht. Wenn sich die deutsche Regierung auch in allen militärischen Punkten nachgiebig gezeigt hätte, so würde sie in diesem Punkt eine starke Rückenbedeckung in der öffentlichen Meinung Deutschlands finden.

Der außerordentliche Schaden, der der deutschen Industrie durch diese französische Forderung zugefügt würde, werde übrigens auch von der deutschen Regierung als besonderer Grund ihres Widerstandes betont. Was die Lage noch schwieriger gestaltet, sei, daß England den deutschen Standpunkt vollkommen billige, so daß die Frage der Aufhebung der internationalen Militärkontrolle dazu angetan sei, die gute Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen ernstlich zu gefährden. Der offiziöse „Paris Midy“ weicht von einem Versprechen zu berichten, nach dem die deutsche Regierung binnen kurzem den Forderungen der Völkervereinigung hinsichtlich der Abrüstung Genüge leisten wolle. Es sei für die Bereitschaft der deutschen Regierung bezeichnend, daß sie einen Sachverständigen für die Entwaffnungsfrage nach Paris entsandt habe. Wenn die Ausführungen dieses Herrn und die Feststellungen des Generalis Ballo, der nach Berlin zurückgekehrt sei, um sich an Ort und Stelle von der Durchführung der Forderungen der Völkervereinigung zu überzeugen, genügend seien, so würde die Völkervereinigung ihrerseits erklären, daß die Reichsregierung die Entwaffnungsfrage erfüllt habe. Die interalliierte Militärkontrollkommission könnte sodann auf der Tagung des Völkerbundes am 6. Dezember aufgelöst werden, um durch eine Kommission, die unter dem Schutze des Völkerbundes stünde, ersetzt zu werden. Das Programm dieser Kommission sei allerdings noch nicht vollständig festgelegt, ebenso nicht ihr Sitz. Deutschland würde viel Wert darauf legen, daß dieser nicht in Deutschland, sondern in Genf sei, und daß es sich nicht um eine ständige Kommission handle. Es sei zu erwarten, daß alle diese Punkte im Laufe der nächsten Sitzung des Völkerbundes, bei dem sowohl Stresemann als auch Briand anwesend sein werden, geregelt werden könnten.

Deutschland und Amerika.

Die denkbar besten Beziehungen.

Der amerikanische Völkervereiniger in Berlin, Schumann, äußerte sich amerikanischer Pressevertretern gegenüber ungemein herzlich über die derzeitigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Regierung, dem deutschen Volk und den Vereinigten Staaten. Er erklärte u. a.:

Zwischen uns und Deutschland schweben zurzeit keinerlei schwierige Fragen, da zwischen den beiden Regierungen eine völlige Reibungslosigkeit besteht und unsere Beziehungen sowohl zu dem deutschen Volk wie zur deutschen Regierung ganz ausgezeichnet sind. Ganz Deutschland wird von den Amerikanern auf ihren Reisen besucht. Sie werden herzlich empfangen. Die Deutschen sind bestrebt, die alte Freundschaft, die vor dem Kriege zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestand, wiederherzustellen. Es ist nicht übertrieben, daß sie das auch rasch erreichen. Es besteht doch jetzt so viel Gemeinsamkeit zwischen den beiden Schwesternrepubliken und

niemals mehr wird in Deutschland eine andere Regierung form existieren. Deutschland begann an erster Stelle für Freundschaft, Frieden und Versöhnlichkeit unter den Völkern einzutreten und denkt nicht an militärische Dinge.

Sein Streben baut sich auf den wirtschaftlichen Grundlagen und auf der Gewinnung von Freundschaften unter den Völkern auf. Noch vor anderthalb Jahren wäre das Eisen- und Stahlabkommen zwischen der deutschen und französischen Industrie unmöglich gewesen. Es ist ein Zeichen dafür, daß das gegenseitige Vertrauen zwischen den beiden Völkern im Zunehmen begriffen ist. Es handelt sich hier, wie ich glaube, um den Anfang einer europäischen Bewegung zur Beseitigung der Handelsbarrieren zwischen den Völkern, die seit dem Weltkrieg errichtet worden sind.

Politische Tageschau.

Ein „Westprogramm“ des Zentrums. Im Preussischen Landtag hat das Zentrum einen Antrag eingebracht, worin darauf hingewiesen wird, daß weite Gebiete im Westen unter den Nachkriegsfolgen, durch fremde Besatzung und den Ruhr-einbruch erheblich gelitten haben. Manches sei zur Linderung der Not geschehen, aber offene Wunden beständen noch auf vielen Gebieten, die eine außerordentliche Hilfsmäßnahme für diese Landesteile erforderten. Das Zentrum beantragte daher, das Staatsministerium zu ersuchen, einem „Westprogramm“ zur Erfüllung zu verhelfen unter Berücksichtigung von Einzelpunkten, u. a.: größere Mittel für einen schnellen Hochwasser-schutz, Prüfung der Frage der Saar- und Mosellanalysierung, beschleunigter Ausbau des Wege- und Straßennetzes, beschleunigte Bahnausbau, Mittel zur Förderung des Wohnungsbau und der Landwirtschaft, insbesondere die Hebung der Not der Wälder, Förderung der Landwirtschaft durch Meliorationen, Deduktion und Siedlungen, beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus Ruhrkampf- und Besatzungszeit, Förderung des Mittelstandes durch Kredite und eine maßvolle Steuerpolitik, Bereitstellung größerer Mittel für eine Reihe kultureller Zwecke.

Neue Unruhen in Mexiko. Nach einer Sabasameldung aus El Paso (Texas) geht dort trotz des offiziellen Dementis weiterhin das Gerücht, daß eine ernste revolutionäre Bewegung in Chihuahua und längs der Nordgrenze von Mexiko im Werden begriffen sei. Nach weiteren Sabasameldungen soll der Führer dieser Bewegung General Nicola Fernandez sein, ein früheres Mitglied des Generalstabes des Generals Villa. Er soll beabsichtigen, die früheren Anhänger des Generals Villa aufzufordern, sich seiner Bewegung anzuschließen.

Handelsteil.

Berlin, 15. November.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt lag der französische Franken mit 145 gegen London bemerkenswert fest. Die Vita wurde dagegen mit 117 1/2 angeboten.

Effektenmarkt. Das Geschäft war außerordentlich still. Die Tendenz behielt ihre widerstandsfähige Grundstimmung, wenngleich das herausgekommenen Prämienmaterial nur zu billigeren Aufnahmen finden konnte. Nach Festsetzung der ersten Kurie herrschte in kleinem Umfange Kaufneigung vor, so daß das Gesamtbild der Börse sein freundliches Aussehen behalten konnte.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 27,5—27,9, Roggen märk. 22,5—23,0, Sommergerste 22,0 bis 25,2, Wintergerste 19,5—20,8, Hafer märk. 18,7—19,5, Mais 20,1—20,6, Weizenmehl 36,00—39,00, Roggenmehl 32,5—34,25, Weizenkleie 12,00—12,75, Roggenkleie 12,00.

Frankfurt a. M., 15. November.

Devisenmarkt. Im Devisengeschäft war es ruhig bei fast unveränderten Kursen. Paris 146, Belgia 34,85, Holland 117,4.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete die Woche in fester Stimmung, aber unter starker Zurückhaltung. Erst nach Eröffnung des amtlichen Verkehrs trat die Unternehmungslust etwas stärker hervor. Der deutsche Anleihemarkt lag ansehnlich.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 29,5—29,75, Roggen 24,25—24,5, Sommergerste 24,00—24,5, Hafer (inland) 20,00—20,25, Mais (gelb) 19,75, Weizenmehl 42,00 bis 42,50, Roggenmehl 35,00—36,00, Weizenkleie 11,25, Roggenkleie 11,25, Erbsen 45,00—50,00, Binsen 50,00—60,00, Senf (süd-, gut, gelb, trocken) 8,00—9,50, Weizen- und Roggenstroh (drauß-)

gepr.) 4,30—5,00, (gebündelt) 3,75—4,00, Treber (getrocknet) 17,50 Tendenz: ruhig.

Frankfurter Notierungen für Speisefarbstoffe. (Berl. Handelspreise je 50 kg.) Industrie bläuerer Gegen 3,30, weisse fleischige bläuerer Gegen 4,40.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1472 Rinder, darunter 291 Ochsen, 49 Bullen, 745 Kühe, 348 Färsen; 200 Lämmer, 297 Schafe, 4158 Schweine. Preise für 1 Berliner Lebmess gewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete hochste Schlachtwerte, 1. jüngere 57—61, 2. ältere 54—58, sonstige vollfleischige 1. jüngere 48—53, 2. ältere 48—53, fleischige 42—47; Bullen: jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerte 49—53, sonstige vollfl. oder ausgemästete 40—48; Kühe: jüngere, vollfl. höchsten Schlachtwerte 48—51, sonstige vollfl. oder ausgemästete 41—47, fleischige 31—40, gering genährte 30—39; Färsen: vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerte 55—60, fleischig 48—54, fleischig 36—40; Ställe: beste Mast- und Saugkälber 72—77, mittlere Mast- und Saugkälber 62—71, geringe Kälber 48—60; Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weidemast 57—61, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 30—36, fleischige Schafe 25—29; Schweine: über 300 Pfd. 76—78, von 240 bis 300 Pfd. 76—79, von 200 bis 240 Pfd. 77—80, von 160 bis 200 Pfd. 76—78, von 120 bis 160 Pfd. 72—76, Zonen 65—70.

Aus aller Welt.

Blutige Zusammenstöße in Neutölln. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei veranstaltete Propagandaumzüge durch die Straßen von Neutölln. Dabei kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit ebenfalls demonstrierenden Kommunisten. Drei Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Mehr 30 wurden verhaftet. Die Polizei nahm etwa 20 Personen fest, die jedoch nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

Drei Jäger mit Steinen beworfen. Drei Jäger, und zwar ein D-Jäger, ein Vorratjäger und ein nach Austerlitz gehender Jäger, wurden bei Hoppengarten bei Berlin mit Steinen beworfen. Mehrere Scheiben wurden zertrümmert. Der Schiffschaffner des Güterzuges wurde im Gesicht verletzt. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß in einem Siedlungsgelände in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Hoppengarten eine größere Gesellschaft in der Trantenallee allerlei Unfug verübt hat.

Wegen Verdachts des Gatten- und Schwagermordes verhaftet. Unter dem schweren Verdacht, ihren Gatten und ihren Schwager vor sechs Jahren ermordet zu haben, wurden in Lippelne in der Neumark die Frau des damals 62 Jahre alten Fleischermeisters Gustav Buchmeier und der Landwirt Paul Verlach verhaftet. Buchmeier war damals plötzlich verschwunden, und seine Frau gab an, daß er mit 60 000 Mark zu Einkäufen nach Berlin gefahren sei. Da merkwürdigerweise über die Umstände des Verschwindens nicht ausführlich, hat die Berliner Mordkommission vor einigen Tagen Beamte nach Lippelne entsandt, und ihre Ermittlungen führten nun zu den beiden Verhaftungen.

Großfeuer auf einem pommerischen Gutshof. Auf dem Gute Andershof bei Stralsund brach aus bisher unbekannten Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Mehrere Wirtschaftsgebäude wurden eingeschmort. Neben großen Ernteverlusten verbrannten etwa 80 Kühe und 100 Schweine.

Rasseneinbruch in einem Ostseebad. In der Nacht wurde in Ahrenshoop bei Wustrow in Mecklenburg in nicht weniger als acht Villen eingebrochen. Die Diebe wurden überfallen und ließen einen großen Teil der Beute, der schon in Kisten und Koffern verpackt worden war, zurück. Der tatsächliche Schaden läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, weil die einzigen, die über das Fehlende Auskunft erteilen können, die Villenbesitzer, nach Saisonende abgereist sind.

12 Todesopfer einer Granaterplosion. Im Kleimal (Polen) bei Panewoggo waren 14 Waldarbeiter vor einer Barade versammelt, als vor der Barade eine noch aus dem Kriegeszeit stammende Granate explodierte, mit der verunreinigt unvorsichtig umgegangen worden war. Von den Anwesenden 14 Personen waren 12 sofort tot, darunter 3 Frauen. Die anderen Personen wurden schwer verletzt. Eine davon starb bald darauf im Spital. Es sind größtenteils italienische Arbeiter zwischen 18 und 20 Jahren.

Piraten an Bord eines französischen Dampfers. Der französische Dampfer „Danois“ wurde auf der Fahrt von Hongkong nach Haiphong von 26 Piraten angegriffen.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

36. Fortsetzung.

„Guten Tag, Tante, geht's gut?“ fragte sie etwas nachlässig.

„Recht brauchte sie ja nicht mehr so liebenswürdig zu sein, da sie ihr Ziel erreicht und Braut des begehrten Mannes geworden war.“

„Ich möchte jetzt schon gehen, Mama,“ wandte sie sich an diese. „Bei Weibendach soll eine entzückende weiße Schifonbluse im Schaufenster stehen. Ich möchte sie mir ansehen und eventuell kaufen.“

„Was kostet sie denn, Marthchen?“

„Diese zude die Kasse.“

„Ich weiß nicht — schließlich ist das ja Neben-sache, wenn sie Lucian und mir gefällt.“

„Hebriagens, Tante, was macht Edith? Gibt sie noch Stunden?“

„Es verlangte Martha brennend danach, zu wissen, was die Ansine tat. Sie hatte noch immer ein geheimes Gefühl der Eifersucht auf Edith.“

„Ja, vorläufig noch. Aber zu Ostern will sie sehen, eine Stelle als Buchhalterin zu bekommen. Sie hat Stenographie, sowie einfache und doppelte Buchführung gelernt. Französisch und englisch spricht sie auch; da denkt sie, sicher eine gute Stelle zu erhalten.“

„Wenn ich ihr dazu behilflich sein kann, will ich es gern tun. Das Mädchen gefällt mir; sie weiß, was sie will, und ist praktisch,“ meinte Herr Hildebrandt. „Ja, und wenn sie mal heiratet, da denke ich auch an sie, jawohl.“

„Edith will nicht heiraten, hat sie erklärt,“ sagte Frau Bürkner. „Der junge Rabe — ihr wißt doch, der jetzt das Materialwarengeschäft in unserem Hause hat — will sie gern haben. Ich habe so zugeredet, er hat doch Geld; aber nein, sie hat ihren Kopf für sich, sie will nun mal nicht.“

„Nimmst du denn Marthchen zugehört; recht laute sie spöttisch.“

„Rabe, so ein Name schon! Frau Edith Rabe — ich sehe sie schon hinter dem Ladenstisch stehen und Herringe verkaufen, vrrr! Vielleicht hat sie eine unglückliche Liebe? Denn sonst schlägt man doch ohne Grund solche plötzliche Partien nicht aus.“

Marthas Worte waren voller Ebn.

Verwundert fragend sah Frau Bürkner ihre Nichte an, die beständig nickte.

„Glaube es mir nur, Tante, ich weiß es positiv. Edith hatte ein Auge auf Lucian geworfen, als er noch bei euch wohnte.“

„Da irrst du, Martha; da müßte ich doch auch etwas davon gemerkt haben. Sie hat gar nicht daran gedacht.“

„Das weiß ich zufällig besser, liebe Tante! Mein Verlobter hat es mir ja selbst erzählt. Darum ist er auch ausgezogen, weil ihm dieses Bewußtsein peinlich war.“

„Ist das wirklich wahr?“

„Fast hilflos hatte Frau Bürkner in das Gesicht Marthas, das von einem häßlichen Zug entsetzt war.“

„Würde ich es sonst sagen? Frage Edith doch selbst, wenn du es nicht glaubst! Die Eltern wissen es auch.“

„Diese nicken beständig, aber Frau Bürkner schüttelte nur ungläubig den Kopf. Sie konnte das soeben Gehörte gar nicht fassen. Ihre Edith — nein, nein, das war doch unmöglich!“

„Ach ja, Tante, heute ist doch wohl Abiturienten-eramen im Gymnasium gewesen? Wie ist's denn verlaufen?“ fragte Martha, sich vor dem Spiegel drehend. „Er ist wohl durchgefallen?“

Frau Bürkner holte tief Atem; nun kam das Schicksal, weswegen sie gekommen war — für ihren Thantmar, ihren Aggott, zu bitten!

„Nein, was du denkst, Marthchen! Er hat bestanden; es ist sogar vom Mündlichen dispenst!“

„Da gratuliere ich schon, Tante! Ihr habt es gewiß gefreut!“

„Ja, sehr!“

Eine Pause trat ein, in der jeder mit seinen Gedanken beschäftigt war.

Hildebrandt beobachtete seine Schwester. Er schaute was jetzt kommen würde, da sie so unsicher von einem zum andern blickte und nach einem geschätzten Ansehen suchte.

„Ja, er wollte ihr schon zu Hilfe kommen; aber dann sollte sie auch seine Ansicht über den „vertrauten“ Bengel hören!“

„Ich muß jetzt gehen,“ sagte Martha, „also aber denn! Vielleicht bringe ich Lucian mit zu Tante! Grüße Thantmar von mir, Tante, und ich liebe ihn gratulieren.“

Damit räumte sie hinaus.

„Was wollt ihr denn nun euren Augen wecken lassen? Es ist doch höchste Zeit, daß ihr euch endlich schließt,“ sagte Hildebrandt zu seiner Schwester, er sah räusperte und die Halsbinde lösterte.

„Du weißt doch, Bruder, er möchte gern heiraten.“

Störend und mühsam kam das aus dem Mund der verheirateten Frau, die dabei verlegen die Augen nieder schlug.

„So, das ist also wirklich noch immer sein Ernst und ihr habt ihn natürlich darin bestärkt, wie ich mit denken kann.“ Fast drohend funkelten Hildebrandts Augen hinter den Brillengläsern. „Und wie wollt ihr das erwidern?“

„Thantmar möchte es doch so sehr gern. Er hat von seinem Stundengehen etwas Geld auf der Spar-tasse. Edith will ihn auch unterstützen, sobald sie eine Stelle hat! Was wir entbehren können, geben wir ihm selbstverständlich, und wenn er Stipendien kommt.“

Fortsetzung folgt.

mt) 17.5
(Ost)
30, we
Rinde
309 R
er Leben
Schlach
Hüllu
vollst. d
Schlach
fleisch
gemach
ge 36-3
er Ma
Sch 14
st 37-4
re Schl
300 33
240 33
72-74
Nations
baumgü
zu einem
den Kom
leisungen.
20 20
wieder
läge, und
gehenden
Steinen
ert. Die
elekt. Die
in einem
Babnbau
unfend
mermod
atten und
wurden
32 Jahre
Land
schlich
Wort zu
Verfä
hat die
nach 3
n zu den
Auf den
bekannt
sich ge
en gro
Schweine
er N
n nicht
den über
schon i
n fast
l die
innen, die
Mein
vor einer
aus
erm
wesende
Die d
von hoch
be Rebe
re. Der
ort von
St
abt em
men ge
er ahne
on einen
Anfang
i; ab
errichtet
o dies
Ziel
ehe im
werden
ch em
indem
Haden.
a 11
gründ
ich mit
chands
votti
Er bar
se eine
n wie
n so
folgt.

eine annamitische Wache töten und 50 000 Dollar raubten. Außerdem nahmen sie den Passagieren alles weg, was sie bei sich führten. Der den Passagieren zugefügte Schaden wird auf 20 000 Dollar angegeben.

Ein neuer Antiker-Prozess.

Dr. Rühle und Dr. Hellwig auf der Anklagebank.
Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann der Prozess gegen Jwan Antiker, sowie die früheren Direktoren der Preussischen Staatsbank, Finanzrat a. D. Dr. Rühle und Oberfinanzrat Dr. Hellwig, wegen Vergehens gegen die Kapitalmarkt und Devisengebung. Da der anwesende Gerichtsarzt Antiker für völlig verhandlungsfähig erklärte, wurde in die Verhandlung eingetreten. Sowohl Antiker wie Dr. Rühle und Dr. Hellwig bestritten, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Alsdann versuchte der Vorsitzende mit dem Bankfachverständigen Eskeles die bank- und devisentechnische Grundlage des Prozesses zu klären.

Im Verlauf der Verhandlungen bekam Jwan Antiker einen Anfall.

Rechtsanwalt Dr. Rübels beantragte darauf festzustellen, ob Antiker auch jetzt noch verhandlungsfähig sei. Dies wurde von Dr. Banke, dem amwesenden Arzt der Charité, bestätigt. Dem Antrag Dr. Rübels, Professor Seelert als Gerichtsarzt und Geheimrat bis von der Charité als Gutachter hinzuzuziehen, wurde vom Gericht stattgegeben.

Steuerkarten für 1927.

Das Finanzamt Wiesbaden teilt uns mit: Bis zum 1. Dezember 1926 sollen die Steuerkarten für das Steuerjahr 1927 im Besitz der Arbeitnehmer sein. Dies wurde von der Behörde bis zum 10. Dezember 1926 noch nicht im Besitz seiner Steuerkarte, ist, erkundigt sich zweckmäßig nach dem Verbleib bei der Ortsbehörde (Magistrat bzw. Bürgermeisterei), in deren Bezirk er am 10. Oktober 1926 wohnte.

Die Eintragungen auf der Steuerkarte sind vom Arbeitgeber auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Eine Änderung der Eintragungen auf der Steuerkarte durch den Arbeitnehmer, den Arbeitgeber oder andere private Personen ist unzulässig.

Berichtigungen von Schreibfehlern, Rechenfehlern; Geburtsdaten und ähnlicher offenkundiger Unrichtigkeiten sowie Änderungen des Familienstandes haben auf Antrag durch die Behörde zu erfolgen, die die Steuerkarte ausgestellt hat (Magistrat bzw. Bürgermeisterei).

Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages kann erfolgen, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß bei ihm besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, die seine Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Als Verhältnisse dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung einschl. Berufsausbildung von Kindern, durch geistliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, auch wenn sie nicht in der Haushaltsführung des Arbeitnehmers zählen, durch Krankheit, Körperverletzung, Verhinderung, Unglücksfälle oder besondere Aufwendungen einer als Arbeitnehmerin geltenden Witwe mit minderjährigen Kindern für den Haushalt. Eine Erhöhung des steuerfreien Betrages ist nicht möglich, wenn das Einkommen 30 000 RM. im Jahre übersteigt.

Der steuerfreie Lohnbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen beträgt monatlich 40.— RM., wöchentlich 9 RM. und kann auf Antrag erhöht werden, wenn der Arbeitnehmer nachweist, daß die Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 RM. monatlich übersteigen. Unter die Werbungskosten fallen notwendige Ausgaben für Bahnfahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Aufwendungen für Reisemittel (Werkzeuge und Berufsleibung). Unter Sonderleistungen fallen:

1. Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine Angehörigen selbstständig veranlagte Haushaltsangehörigen in Krankenkassen, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, Alters- und Erwerbslosenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Lebensversicherungen zu zahlen hat;

2. Beiträge zu Sterbelassen für den Steuerpflichtigen oder seine Angehörigen;

3. Lebensversicherungsprämien die für Versicherung des Steuerpflichtigen und seine nicht selbstständig veranlagte Haushaltsangehörigen gezahlt werden. Den Versicherungsprämien werden gleichgestellt, Spareinlagen, sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder im Falle des Ablebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren vereinbart ist und die Vereinbarung dem zuständigen Finanzamt angezeigt wird.

4. Ausgaben für die Fortbildung in dem Berufe, den der Steuerpflichtige ausübt.

5. Kirchensteuern.

6. Beiträge zu den öffentlich rechtlichen Wirtschaftsvereinigungen sowie zu Berufsverbänden ohne öffentlichen Charakter, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist.

Die Abzüge zu 1-4 dürfen zusammen jährlich 480.— RM. nicht übersteigen, sie erhöhen sich aber um je 100 M. die zur Haushaltsführung zählende Ehefrau sowie für jedes Kind, das zur Haushaltsführung zählende und nicht selbstständig zu veranlagende minderjährige Kind.

Die Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages sowie der Werbungskosten und Sonderleistungen sind beim zuständigen Finanzamt (Lohnsteuerstelle) zu stellen. Hierbei ist der Nachweis zu führen und die Steuerkarte vorzulegen.

Allgemein bleiben vom Arbeitslohn steuerfrei:

	für je 2			
	monatl.	wöchentl.	tägl.	Stunden:
	RM.	RM.	RM.	RM.
steuerfreier Lohnbetrag	60.—	14.40	2.40	0.60
Werbungskosten	40.—	9.60	1.60	0.40
Sonderleistungen	100.—	24.—	4.—	1.—
Zusammen:	100.—	24.—	4.—	1.—

Kriegs- und Unfallbeschädigten wird der steuerfreie Gesamtbetrag je nach dem Grade ihrer Erwerbsbeschränkung

erhöht. Beim Antrag ist der letzte Rentenbescheid dem Finanzamt vorzulegen.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn eines jeden Kalenderjahres oder beim Beginn eines Dienstverhältnisses auszuhändigen. Der Arbeitgeber hat die Steuerkarte während der Dauer des Dienstverhältnisses aufzubewahren u. dem Arbeitnehmer bei Beendigung des Dienstverhältnisses zurückzugeben.

Händigt ein Arbeitnehmer seine Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus oder verzögert er schuldhaft die Aushändigung, so hat der Arbeitgeber in jedem Falle 10 v. Hundert vom vollen Arbeitslohn einzubehalten bis der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber die Steuerkarte aushändigt.

Für den Steuerabzug sind die Arbeitgeber an die Eintragungen auf der Steuerkarte gebunden. Berichtigungen bezw. Änderungen auf der Steuerkarte durch die zuständigen amtlichen Stellen hat der Arbeitnehmer herbeizuführen. Zu diesem Zwecke sind die Steuerkarten dem Arbeitnehmer auf kurze Zeit zu überlassen.

Lokales.

Hochheim am Main, den 18. November 1926.

—r. **Buh- und Betttag.** Der gestrige Buh- und Betttag war nicht wie sonst von heller trockener Witterung begünstigt, sondern feuchter Nebel lagerte auf der Erde, so recht ein Tag zur stillen Einteilung. Da an demselben die Arbeit ruhte, so wurde der Tag von vielen hiesigen Einwohnern benutzt, um nach Mainz zu fahren, dort Geschäfte zu erledigen oder sich eine vergnügte Stunden und Zerstreuungen zu gestatten. Daher zeigten auch die Bahnzüge aus dem Main- und Rheingau eine starke Belegung und Mainz hatte einen zahlreichen Fremdenverkehr, auf den sich die Stadt alljährlich einrichtet. Dieser stille Tag würde wohl würdiger gefeiert werden, wenn er für alle Länder Deutschlands auf ein und denselben Tag festgelegt würde.

—r. **St. Elisabeth.** Morgen, den 19. November, feiert die Kirche das Fest einer besonders beliebten und verehrten deutschen Heiligen, nämlich das der hl. Elisabeth von Thüringen, jener reinen Blume aus süßlichem Geblüte, die aus der Wartburg waldumraushtem Felsen erblühte. Unter allen heiligen Frauen Deutschlands hat sie die größte Volkstümlichkeit erlangt, sodaß ihr Name mit Stolz von den deutschen Frauen und Jungfrauen getragen wird. Sie ist wegen ihrer großen Nächstenliebe die Patronin der Krankenhäuser und anderer Wohltätigkeitsanstalten, und auch das hiesige Krankenhaus trägt ihren Namen, und ihr Bild grüßt uns über der Eingangspforte. Desgleichen ist nach ihr benannt der hiesige „St. Elisabeth-Frauenverein“, der in der Stille segensreich wirkt. In der Mainstadt Marburg a. d. Lahn erhebt sich über ihrem Grabe die schöne St. Elisabethkirche, dieses Juwel kirchlicher Baukunst. Leider wurde der kostbare Schrein in derselben, der früher ihre Gebeine verwahrte, in der stürmischen Nachkriegszeit, des Schandtes seiner Edelsteine beraubt. Besonders in der gegenwärtigen Zeit mit ihren vielen Nöten und Entbehrungen, wo es so viele Werte leiblicher und geistiger Barmherzigkeit zu üben gilt, schauen unser deutschen Frauen und Jungfrauen, die zu „Elisabethenvereinen“ sich zusammengeschlossen haben, zu diesem ihrem hohen Vorbild empor und erbitten sich ihren Segen zu dem wohlthätigen Wirken.

—r. **Laubfall.** Obwohl wir in diesem Herbst noch keine Frostnacht hatten, so hat sich doch in diesen Tagen der Blätterfall der Laubbäume weil die Zeit es mit sich brachte vollzogen. Sie haben ihr farb gewordenes Frühlings- und Sommerkleid abgelegt, das nun zerstreut am Boden liegt und den Fuß des Wanderers umrauscht. Die Natur behielt in diesem Jahre lange ihre grüne Farbe, sodaß wir von einem „grünen Herbst“ sprechen konnten. Auch bei dem Blätterfall der Laubbäume zeigt sich die Natur als eine sparsame Hausmutter. Ehe der Baum nämlich im Spätherbst den well gewordenen Blättern den Abschied gibt, zieht er alle Nährstoffe, die sich noch in dem Blatt befinden in sich zurück. So zeigt das abgefallene Blatt nur noch den vertrockneten Blattstiel und wiesert Kaiserstoffe.

—r. **Bohnungsbau mit zinlosem Gelde!** Ueber dieses Thema spricht am Sonntag, den 21. November, nachmittags 2 Uhr im Restaurant „Sängerheim“ zu Höchstheim der Volkswirtschaftler Herr Barnim Wilhelm aus Kassel anläßlich einer Versammlung der „Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H., Darmstadt“. Es ist für jeden, der sich dieser Gemeinschaft anschließen gedenkt von Wichtigkeit den Ausführungen Wilhelm's beizuwohnen, um so einen Einblick in das Bau- und Siedlungswesen zu erhalten. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

—r. **Zuckerernte.** Nachdem alle Früchte der Felder und Gärten eingeheimst sind, vollzieht sich jetzt, gleichsam zum Abschluß des Erntejahres, die Einbringung der Zuckerrüben. Diese Knollengewächse werden in großen Wagenladungen zur Bahn gefahren, die sie nach den Zuckerfabriken weiter befördert. Die Rübstände, sogen. Rübenschnitzel, erhalten die Landwirte wieder zurück, welche sie einmieten, um sie während des Winters als Viehfutter zu verwenden. Durch die feuchte Witterung des Spätherbstes haben die Rüben sich noch gut entwickelt. Da ihnen vorher auch die Sonne nicht gefehlt hat, dürften sie einen hohen Prozentsatz von Zuckerkraft enthalten.

Sternschnuppenwärme im November.

In der Nacht vom 23. November treten jenseit die Andromiden auf. Auch sie haben eine eigenartige Geschichte. In den letzten Jahren sind die genannten Schwärme sehr zurückgegangen. Sehr bekannt sind auch die Bioliden, die man als Abfallrude eines gleichnamigen Kometen ansieht. Besonders gewaltig war das Bild der Bioliden in der Nacht zum 27. November 1885.

—r. **Führung eines Passes bei Auslandsreisen.** Es besteht Anlaß, wiederholt darauf hinzuweisen, daß deutsche Reichsangehörige zum Betreten und Verlassen des Reichsgebietes grundsätzlich stets eines gültigen deutschen Reisepasses bedürfen. Die Ausübung des Sichtvermerkweges mit einer Reihe von Ländern entbindet von dieser Bestimmung nicht. Deutsche Reisende, die ohne gültigen Reisepaß an der deutschen Grenze eintreffen, müssen gewärtig sein, am Grenzübergang gehindert zu werden.

Novembersonne.

Novembersonne... Das ist etwas Wunderbares, Unverhofftes, Seltsames, fast etwas Befremdliches.

Wenn in diesen Wochen feuchtsalte Nebel wallen und ihre häßlichen Schleier über die Erde breiten, so sehen wir darin unvermeidbare Boten der Jahreszeit, mit denen wir uns abfinden müssen. Wenn aber dann mit einem Male wie durch ein Wunder blauer Himmel leuchtet, eine milde, wärmende, freundliche Sonne strahlt, wenn die immer noch nicht erloschenen Farben der heimatischen Buchenwälder aufs Neue in feurigen, fatten Tönen aufleben, dann nehmen wir solche Gottesgaben mit freudigem Dank hin und grüßen jeden Tag und jede Stunde, die diese Spätherbtschönheit weilt.

Wie unzuverlässig doch eigentlich alles „Wettermachen“ ist. Da haben sie uns in diesem Jahre einen besonders frühen Winter prophezeit und wollten dafür alle möglichen Beweise aus der Naturbeobachtung empfangen haben. Und nun dürfen wir uns gerade heute eines Geschehens erfreuen, das uns nur selten einmal ein Jahr veranlaßt: Novembersonne!

—r. **Strafe für Wohnungswucher.** Es wird darauf hingewiesen, daß der Wucher mit Wohnungen, Geschäftsräumen und sonstigen Räumen durch ein Mieterschutzgesetz unter Strafe gestellt ist. Strafbar ist, wer für die Ueberlassung unangemessene Mieten, Abstandssummen oder Bauförderzuschüsse fordert, annimmt oder sich versprechen läßt. Die Strafe ist Geldstrafe oder Gefängnis. Auch die Fahrlässigkeit wird bestraft. Die Strafvorschrift gilt auch für Neubauten und für Räume, für die das Mieterschutzgesetz im übrigen aufgehoben ist.

—r. **Die Viehzählung am 1. Dezember.** Nach den bestehenden Bestimmungen ist im ganzen Deutschen Reich am 1. Dezember 1926 wiederum eine Viehzählung vorzunehmen; sie erstreckt sich auf Pferde, Esel und Maultiere, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner, ausgenommen Truth- und Perlhühner) sowie Bienenstöcke. Die bevorstehende Viehzählung wird für die Landwirtschaft wie auch für die gesamte Volkswirtschaft von großer Bedeutung sein. Es darf daher erwartet werden, daß alle Beteiligten mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihre Aufgabe erfüllen und daß namentlich die Viehbesitzer selbst, die überdies auch strafrechtlich für ihre Angaben verantwortlich sind, die gestellten Fragen genau und vollständig beantworten.

—r. **Warenverkauf aus dem Schaufenster.** Es gibt bekanntlich viele Leute, die darauf verfallen sind, dieselben Gegenstände, die sie im Schaufenster mit Preisauszeichnungen ausgestellt sehen, zu verlangen. Sie kommen sich dabei besonders geschmeichelt und gerissen vor. Weigert sich der Ladeninhaber oder sein Angestellter, ihrem Verlangen Rechnung zu tragen, so wird zugleich ihr Mißtrauen rege, und sie schiden sich ohne Umschweife an dem Verkäufer einmal „den Standpunkt klarzumachen“, d. h. sie behaupten ein Recht auf den Verkauf aus dem Schaufenster zu haben. In dieser Auffassung befinden sie sich aber auf dem Holzwege, und die Industrie- und Handelskammer zu Berlin sieht sich veranlaßt, in einer Bekanntmachung es ihnen zu sagen und darauf hinzuweisen, daß keine gesetzlichen Bestimmungen bestehen, nach denen der Verkäufer zum Verkauf der im Schaufenster ausgestellten Waren gezwungen werden kann. Die Zurschaufstellung bedeutet lediglich eine öffentliche Vereiterklärung zur Abgabe von Waren gleicher Art zu dem ausgestellten Preise, so daß, wenn der Anbietende nicht in der Lage ist, diese Ware abzugeben, eine unrichtige und gegen das Gesetz verstößende Angabe vorliegen würde. Ein Zwang, gerade den im Schaufenster befindlichen und ausgezeichneten Gegenstand abzugeben, besteht nicht.

—r. **Ein strenger Winter?** Von verschiedenen Seiten ist ein strenger Winter vorausgesagt worden. A. M. Grimm, Direktor des Deutschen Zentralbureaus für astronomische Wetterkunde, kündigt nun seinerseits an, daß im Dezember kaltes Wetter mit Schnee und zulezt — teils stauem — Frost herrschen werde. Für den Januar glaubt er kaltes und fäherreiches Wetter mit einigen trockenen Frosttagen voraussetzen zu können. Der Februar brächte nach Grimm milderer Wetter mit Regen, der März soll unfreundlich mit wechselnden Witterungserscheinungen werden.

—r. **Verhalten von Schülern auf der Eisenbahn.** Das Betragen von Schülern auf der Eisenbahn gibt leider nicht selten zu Klagen Anlaß. Schreiben, Zöhlen, Kartenspielen, Raufereien und ähnlicher Unfug belästigen häufig die Reisenden sowohl in den Wartesälen, als auch in den Zügen. Die Eisenbahnverwaltung hat deshalb Stations- und Zugpersonal angewiesen, gegen derartiges Betragen energisch einzuschreiten und nötigenfalls die Namen der Uebeltäter zwecks Verstrafung festzustellen. Eltern und Lehrer werden gebeten, die Schüler zu einem gesitteten Betragen auch auf der Eisenbahn ernstlich anzuhaltend.

—r. **Die Senkung der Miete für Wohnungen in Neubauten.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Wohlfahrtsminister auf eine kleine Anfrage für die Senkung der Miete für Wohnungen in Neubauten die folgende Antwort erteilt: Durch eine Bestimmung unter Ziffer 9 der Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils an Hauszinssteuereinkommen vom 27. Februar 1926 ist zugelassen, daß die bei den Gemeinden aufkommenden Beträge von Rückflüssen und Zinsen aus ihren eigenen, dem Hauszinssteuereinkommen entstehenden Wohnungsbaumitteln verwendet werden dürfen zur Gewährung von Zinszuschüssen für solche Hypotheken, die neben der Hauszinssteuerhypothek zur Finanzierung von Wohnungsbauten auf dem privaten Geldmarkt aufgenommen werden müssen. Die Verwendung der laufenden Wohnungsbaumittel aus dem Hauszinssteuereinkommen zur Gewährung von Zinszuschüssen erscheint einmal deshalb nicht angängig, weil derartige Zuschüsse für einen längeren Zeitraum bewilligt oder in Aussicht gestellt werden müssen, die Erhebung der Hauszinssteuer aber bis jetzt regelmäßig nur für einen unbegrenzten Zeitraum — legentlich bis zum 31. März 1928 — gesetzlich geregelt worden ist. Das wesentlichste Bedenken gegen eine allgemeine Zulassung von Zinszuschüssen besteht aber in der Befürchtung, daß ein solche Regelung allen Versicherungen auf Senkung der Zinsätze unmittelbar entgegen wirken würde und damit volkswirtschaftlich zu allgemeinen ernstlichen Schwundungen führen könnte.

—r. **Staatsunterstützung für Winter.** Derjenigen Winter, die durch Frostschaden dieses Jahr einen Winterausfall zu verzeichnen hatten, wird für das laufende Wirtschaftsjahr eine gänzliche oder teilweise Niederschlagung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen gewährt. Die Sätze betragen: Ermäßigung um 1/2 der Steuer bei einem Schaden von 20 bis 40 Prozent, ein Halb der Steuer bei 41 bis 60 Prozent, 1/3 der Steuer bei 61 bis 80 Prozent und gänzliche Steuerbefreiung bei einem Frostschaden von 81 bis 100 Prozent.

Rundfunk-Nachrichten.

Die neuen Rundfunkwellen.

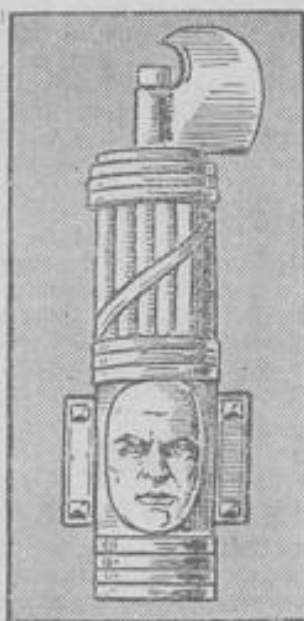
Mit Wirkung vom 14. November ab sind folgende Rundfunkwellen festgelegt: Münster 241,9 Meter, Gleiwitz 250, Stettin 251,1, Kiel 254,2, Kassel 272,7, Dortmund 283, Dresden 294, Hannover 297, Königsberg 303, Breslau 322,6, Nürnberg 323,7, Leipzig 357,1, Stuttgart 379,7, Hamburg 394,7, Bremen 400, Frankfurt a. M. 423,6, Elberfeld 468,8, Berlin (Hörsing) 483,9, München 535,7, Berlin (Magdeburger Pl.) 566 und Freiburg 577 Meter.

Gesellschaftliches.

☉ **Sühne für einen Raub.** Im Juli wurde die Kassiererin eines Kinos in Kassel von drei Männern und einer Frau in einem Keller überfallen und beraubt. Vor dem Schwurgericht standen jetzt drei Arbeiter im Alter von 22 bis 24 Jahren, die wegen erschwerter Raubes, der an Mordversuch grenzt, zu 10, 7 und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Die weitere Angeklagte muß erst noch auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

☉ **Ein Feuerwehmann als Brandstifter.** In der Gemeinde Beleda bei Münster hatten von dem Jahre 1925 an jährliche Brandstiftungen, denen man nicht auf die Spur kommen konnte, große Unruhe hervorgerufen. Nunmehr hat ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr von Beleda das Geständnis abgelegt, die Brände angelegt zu haben. Das Gericht verhängte über den Täter, der unbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

☉ **Landfriedensbruchprozess wegen der Vorfälle in Altwieseler.** Vor dem Großen Schöffengericht in Koblenz hatte sich eine ganze Reihe von Witzern und Arbeitern aus dem Marial wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Im März d. J. waren zahlreiche Personen — meist Erwerbslose — in das Kreishaus in Altwieseler eingedrungen, um ihre Not dem dort tagenden Kreistag vorzutragen, wobei es zu Ausschreitungen kam. Die beiden Hauptangeklagten erhielten wegen schweren Landfriedensbruchs sechs Monate Gefängnis, die anderen wurden freigesprochen.



Das neue Kassistenabzeichen.

das sich die Kassisten anlässlich des vierten Gedenktages des Marzches nach Rom geschaffen haben. Es zeigt das alt-römische Vistorenband mit dem Bilde Mussolinis.

Weihnachtsvorbereitungen.

Ein Gang durch die Straßen und ein Blick in die Schaufenster der Geschäfte zeigt nur zu deutlich, daß das Weihnachtsgeschäft eingelegt hat. In den größeren Warenhäusern der Städte sind vielfach Weihnachtsausstellungen aufgebaut, in denen unsere schönsten Märchen dargestellt sind. Nicht nur Kinder stehen vor diesen Bildern und können nicht genug fragen an die Eltern oder die sie begleitenden Personen richten, so daß es Mühe macht, die Kinder zum Weitergehen zu bewegen, selbst Erwachsene betrachten diese Bilder, werden so in die Jahre ihrer Kindheit zurückversetzt und nehmen auch die Weihnachtsstimmung in sich auf, die in den ersten Anfängen von den Bildern aus in den Herzen der Ausstellungsbesucher erweckt werden soll.

Einfahrtserleichterung nach Elßah am Totenfest. Anlässlich der auf den 21. November festgesetzten Feier zum Gedächtnis der Toten wird den deutschen Staatsangehörigen die Einfahrt nach Elßah-Lothringen unter den gleichen Bedingungen wie an Allerheiligen gewährt werden. Voraussetzung zur Gewährung der auf vier Tage berechneten Aufenthaltserlaubnis ist die Beibringung einer Grabbescheinigung und die Einholung des Visums bei den französischen Konsulbehörden oder an den Grenzübergangsstellen.

☉ **Geldstrafe statt Gefängnis für Landesschatrat Stölzel.** Das braunschweigische Staatsministerium hat gegen Landesschatrat Stölzel die im Sommer in der Berufsungsinstanz verhängte Gefängnisstrafe von einem Monat im Gnadenwege in eine Geldbuße von 100 Mark umgewandelt. Die Verurteilung Stölzels war erfolgt, weil dieser in einigen Fällen auf Dienstreisen die dritte Wagenklasse benutzte, jedoch hierfür die zweite Wagenklasse liquidiert hatte.

☉ **Drei Jahre Gefängnis wegen versuchter Spionage.** Vom Schöffengericht in Hirschberg wurde der Reisende Eduard Selbitta in der Tschechoslowakei wegen versuchter Spionage im Interesse der Tschechoslowakei zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Selbitta war unter falschem Namen über die Grenze gekommen und hatte versucht, Spionage zu treiben.

☉ **Ein Radio-Künstler-Prozess.** Mitte November beginnt in Stuttgart der Prozess des Generalmusikdirektors von Stuttgarter Sender, Hans Seeder — van der Klo, gegen die Süddeutsche Rundfunk-A.G. Dem durch seine auslandende Tätigkeit bekannten Dirigenten sowie dem Oberspielleiter Heye wurden von der Süddeutschen Rundfunk-A.G. nachdem diese sich über ein Jahr lang gegen Herbeiführung eines klaren Vertragsverhältnisses gestraubt hatte, ein auf sechs wöchentliche Kündigungsfrist lauter Aufstellungsvertrag auferlegt, wofür gleichlautend mit dem des Portiers der genannten Gesellschaft.

☉ **Der Faulhaber-Prozess.** Die kleine Strafkammer des Landgerichts Hamburg verurteilte in der Berufsungsverhandlung des Beleidigungsprozesses des Münchener Kardinals von Faulhaber, den Hamburger Schriftsteller Supperly wegen öffentlicher Beleidigung des Kardinals zu sechs Monaten Gefängnis. In erster Instanz war der Angeklagte freigesprochen worden. In der Begründung heißt es, die Beleidigung sei so ungeschwätzlich, daß eine empfindliche Stellung am Platze sei. Es sei unerhört, daß so junge unreife Menschen hochstehende Personen behandeln als ob es Puppen wären.

Aus Anlaß des silbernen Priesterjubiläums unseres Hochwürdigen Herrn Pfarrers Herborn findet am Samstag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des „Kaiserhofes“ eine

Fest-Versammlung

statt. Eingeleitet wird die Feier durch das Absingen eines Massenchors auf dem Plan, ausgeführt von sämtlichen Gesangsvereinen.

Die Plätze im unteren Saale sind für die mitwirkenden Vereine und die eingeladenen Körperschaften vorbehalten, die übrigen Räume stehen der Allgemeinheit offen. Es wird gebeten, die Häuser in der Kirchstraße, am Plan und Umgebung zu beslaggen.

Der Fest-Ausschuss

Deutsche Bau- und Siedelungs-Gemeinschaft

e. G. m. b. H., Darmstadt

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Wohnungsbau

mit zinslosem Gelde.

Ueber dieses Thema spricht: Volkswirt Barnim Wilhelmi aus Kassel am Sonntag, den 21. November 1926, nachmittags 2 Uhr in Flörsheim im Restaurant „Sängerheim“. — Freie Aussprache! — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da der Vortrag zur festgesetzten Zeit beginnt. — Wohnungssuchende, Bau- u. Handwerksmeister erscheint in Massen!

Kameradschaft 1906

Alle Kameradinnen und Kameraden werden auf Freitag, den 19. November 1926, zu einer wichtigen Versammlung bei Gastwirt Schreiber eingeladen. Der Vorstand.



Einladung.

Alle ehemaligen 87er Aktiven und alle Angehörigen der Ersatzformationen des Regiments wollen sich zu einer Beisprechung, zwecks Wiedersehensfeier im kommenden Jahr, am Montag, den 22. ds. Mts., abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose“ einfinden. Die Einberufung.

Rheinische Landeskalender für 1927

Stück 50 Pfg. zu haben im Verlag des Neuen Hochheimer Stadtanzeiger.

Winter-Jahrplan.

In der Richtung nach Wiesbaden.
Vormittags 12,27 5,42 6,16 7,22 9,27 11,53
Nachmittags 1,31 2,15 2,47 3,33 5,30 6,10 6,38 7,25 8,42 10,08 11,41

In der Richtung nach Frankfurt.
Vormittags 4,28 5,33 6,43 6,25 7,15 8,37 10,46
Nachmittags 12,20 1,34 2,28 3,58 5,04 5,40 6,31 8,34 9,42 11,23

Zeichenerklärung: M. Werktags, + Samstags, W. bis Flörsheim W. außer Samstags, S. Sonntags, x über Griesheim.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Lehrer Urban

Wwe., geb. Ströbel

im Alter von 82 Jahren, nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Urban, Rektor und Familie

Hochheim a. M., den 18. November 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Nov. mittags 12 Uhr vom hiesigen Leichenhaus aus statt.